Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 25. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 26. Februar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Für den Monat März

können Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" jetzt bei den Postämtern, bei der Expedition, sowie bei den bekannten Stellen in Enger, Exter, Falkendieck, Hollinde, Laar, Oettinghausen, Oeynhausen, Schwarzenmoor ꝛc. aufgegeben werden. Abonnementspreis 25 Pfg.

Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 26. Febr. Vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft sprach Herr Pastor Bansi gestern Abend im Vereinshaus über das Thema: „Zwischen zwei kämpfenden sozialen Mächten." Einleitend die Wichtigkeit der sozialen Frage betonend, sprach Redner den Wunsch aus, man möge sich in christlichen Kreisen doch mehr mit derselben beschäftigen. Als die beiden kämpfenden Mächte wurde der wirtschaftliche Liberalismus oder das sog. Manchestertum u. die Sozialdemokratie dargestellt. Nach der Schilderung des Wesens der sozialen Frage erörterte Redner die Anschauungen der beiden Richtungen; von beiden Seiten höre man nur die Frage: „Was werden wir essen, was werden wir trinken, wie können wir am besten unser Leben genießen?" Die christliche Weltanschauung dagegen vertrete den Standpunkt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Euch solches alles zufallen." Die beiden Gegner näher betrachtend, schilderte Redner nun zunächst den wirtschaftlichen Liberalismus, seine Entstehung und seine fernere Entwickelung. Als Vorteile habe derselbe gebracht, daß die Arbeit in ganz anderer Weise gewürdigt werde als früher, daß er eine möglichst hohe Produktion durch Arbeitsteilung erreicht habe, und daß er überhaupt durch Freihandel, Gewerbefreiheit ꝛc. Handel und Wandel zu einem Aufblühen verholfen habe. Nachteile des Liberalismus seien: daß die Gewissenlosigkeit einzelner den wirtschaftlich Schwächeren unbehindert schädigen könne und daß das System manchen Arbeitgeber gegen sein Gewissen zwinge, hart und rücksichtslos zu werden. Außerdem halte der Liberalismus nicht, was er bez. des freien Kampfes der natürlichen Kräfte, der Gleichheit unter den Menschen und bez. anderer Dinge versprochen habe. Redner zeigt hierbei die Unvollkommenheit der sog. freien Kontrakte, die Nachteile der übertriebenen Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte für die männlichen Arbeiter, woraus man sehe, wie notwendig der angestrebte gesetzliche Arbeiterschutz und die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit sei.

Da der Liberalismus nicht imstande gewesen sei, die soziale Krankheit zu heilen, sei der Sozialismus entstanden, welcher von den Christlich-Sozialen, von den Staatssozialisten und von den Sozialdemokraten vertreten werde, die trotz des gemeinsamen Kampfes gegen den Liberalismus im Einzelnen sehr verschiedene Ziele hätten. Die Sozialdemokratie habe mit dem Liberalismus einzelnes gemein und könne in gewisser Weise als Tochter desselben bezeichnet werden. Redner gab hier eine Geschichte der Sozialdemokratie und schilderte die Unterschiede zwischen Lassalle und Marx, zwischen nationalem und internationalem Sozialismus, das System der Sozialdemokratie nach Marx, sowie die Begriffe „Kapital und Arbeit", „Nachfrage und Angebot" ꝛc. Daß die sozialdemokratischen Grundsätze für die, welche ihre Tragweite nicht überschauen können, und nichts zu verlieren haben, viel Anziehendes habe, sei ganz natürlich und daher erkläre sich der fabelhafte Zuwachs derselben.

Redner wendete sich nun zu der Kritik der Sozialdemokratie. Der erste Grundsatz derselben, auf dem ihr ganzes System aufgebaut sei, daß nämlich jedes Ding nur so viel Wert habe. als Arbeit darauf verwendet worden, sei schon hinfällig, denn der Wert eines Dinges richte sich nicht nur nach der Arbeitszeit, sondern zugleich auch darnach, was es in Wirklichkeit dem, der es braucht, leiste, was es ihm wert sei. Die weitere Forderung der Sozialdemokratie, daß den Arbeitern statt des Lohnes der ganze Reingewinn zukomme, sei daher unberechtigt. Uebrigens sei der jetzige Lohn doch auch schon eine Beteiligung der Arbeiter am Gewinn und er stehe sich bei einem festen Lohnsatz viel besser als bei einem überaus schwankenden Reingewinn, der heutzutage ja oft ganz fehle. — Nach einer Kritik des sog. ehernen Lohngesetzes kommt Redner auf die Vorschläge der Sozialdemokratie bez. des Kollektivkapitals, Arbeitsverteilung (Produktion) und Güterverteilung (Konsumtion). Bez. der Produktion sei die erste Schwierigkeit die: wie soll die Arbeit verteilt werden, ferner: was soll die Menschen zur Arbeit antreiben; bei der Konsumtion frage es sich wieder: soll die Verteilung geschehen nach dem Bedürfnis oder nach den Leistungen? u. s. w. Alle diese Fragen beantwortete Redner zunächst nach dem von der Sozialdemokratie eingenommenen Standpunkt aus, kritisierte sie aber dann scharf und wies das Unmögliche ihrer Durchführung nach.

Die Sozialdemokratie lasse eben bei ihrer Zukunftsrechnung den traurigen Faktor Sünde außer Betracht, sie setzte lauter Engel voraus und der Einwand daß im sozialistischen Zukunftsstaat solche Sünden (Ungerechtigkeit, Habgier, Geiz, Gewissenslosigkeit ꝛc.) wegfallen würden, zeige, daß die Sozialdemokratie den Menschen eben nicht kenne. Da sie die sittlichen und religösen Anschauungen zerstöre, habe sie keinen inneren Halt.

Die auf dem Standpunkt der christl. Weltanschauung Stehenden aber hätten die Pflicht, den Gegner genau kennen zu lernen, da er nur so allein wirksam bekämpft werden könne. Es genüge nicht, einzelne Aeußerungen der Sozialdemokratie aus dem Zusammenhange zu reißen und sie lächerlich zu machen, das sei nichts anderes, als wenn man im Kriege einzelne zerstreute Feinde niedermache. Wenn man einen dauernden Erfolg erringen wolle, müsse man die Sozialdemokratie zunächst in ihrem innersten Wesen kennen lernen, und das sei der Zweck dieses Vortrags gewesen.

(Wir bedauern, den von einem sehr gründlichen Studium zeugenden und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag nicht ausführlicher wiedergeben zu können, was jedoch über den Rahmen unserer Zeitung ginge. Die Red.)

---

* Ein kleiner Lohn für die mancherlei Opfer, die Frau Fritzen, Herr Fricke und Herr Schliephake bringen, um Frau Silvany zu unterstützen, ist die Anerkennung, die ihnen bei ihren Konzerttouren wird. So schreibt die Bünder Zeitung über das betr. Konzert:

„Das reichhaltige, vornehme und Abwechselung bietende Programm wurde erfreulicherweise in Anbetracht der gerade nicht günstig zu nennenden Zeitumstände vor einem ziemlich zahlreich versammelten Auditorium ausgeführt, bei welchem auch die Interpretation berechtigte Würdigung zu finden schien. Eingeleitet wurde das Konzert durch drei Sätze, Allegro, Andante und Scherzo aus Sonate op. 24 für Klavier und Violine von Beethoven, welche im Gegensatz zu den Werken späterer Entwickelungsstufe Beethovenscher Muse einen mehr gefälligen Charakter trägt, der namentlich in dem elegant und leicht vorgetragenen neckischen und launigen Scherzo zum Ausdruck gelangte. Daran schloß sich die Rinaldo-Arie von Händel, welche als Reflex des einleitenden Recitatifs die durch das Geschick hervorgerufene Empfindung in der Klage anhebt und in der Resignation austönen läßt. Der Vortrag durch die sammetweiche italienische Vocalisation erhöht, war empfunden und die Stimme bezüglich des Kolorits und Klangtimbres nicht von äußerlicher, körperlicher Dressur, keine bloße Manier, sondern das, was sie sein soll, Trägerin der Seele, was aber nur möglich ist, wenn die Vorbedingungen dazu, nämlich Kenntnis der Gesetze richtiger Atemführung und naturgemäßer Stimmregister-Verbindung und Ausgleichung, erfüllt sind. Diese Anschauung gewann auch in den übrigen von Frau Sil-

---

Das Quartett.

Humoristische Erzählung von **August Butscher.**

(3. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Gemach, gemach," warf sie sogleich mit überlegener Miene ein. „Jetzt kommt erst das Kapitel, das ich mit „List und Gewandtheit" überschreiben möchte. Du trittst als derjenige auf, für den man Dich hält, unser ganzes Streben muß dahin gehen, das Quartett zu vereiteln, verstehst Du? Das ist nicht die größte Kunst und mit meiner Bundesgenossenschaft, die ich sehr hoch anzuschlagen bitte, kann der Plan kaum zu nichte werden. Dem alten Meister „Zufall" müssen wir, nachdem ein Mißverständnis den ersten Plan vereitelte auch seinen Part überlassen und das Ende wird sicherlich ein gutes sein."

„Hm, hm, das klingt sehr kühn, sehr abenteuerlich, aber allerdings auch verlockend," erwiderte er nachdenklich.

Und jetzt begann ein geheimes Zwiegespräch, so leise, daß es dem Berichterstatter unmöglich war, es zu hören. Hedwiga redete so eindringlich, so sieghaft und wohl auch so überzeugend, daß er immer schlaffer wurde im Widerspruch und schließlich mit einem stillen Seufzer, aber mit keck gehobenem Kopfe die Stiege hinaufstieg, dem Salon und der dunklen Zukunft entgegen.

Die alten Bilder derer von Wetter schienen drohend auf ihn herabzublicken, aber die rotlippigen Edeldamen mit den Feueraugen schienen ihn günstig und teilnehmend zu betrachten, und so gab er denn ihnen und der sieghaft schauenden Gefährtin Recht und überschritt den Rubicon, nämlich die Saalschwelle und begann sein erstes Debüt als Schauspieler und Musiker zugleich.

Der Empfang, den Pagani bei dem im eifrigsten Gespräche befindlichen „Trio" fand, war ein überaus herzlicher und sympathischer. Kunz mußte den weichsten Sessel herbeirücken und die verstaubtesten Flaschen auftischen.

Man behandelte den Ankömmling mit einer Achtung und dezenten Verehrung, die auf ihn fast vernichtend, auf Hedwiga aber sehr erheiternd wirkte.

Der alte Schloßherr war von der Bescheidenheit des Künstlers förmlich gerührt und verschwor sich hoch und teuer, daß ihm derartiges noch nie vorgekommen sei. Der junge Lehrer verhielt sich aus Bescheidenheit schweigsam und der alte Rentmeister, nachdem er seine steifen Komplimente an den Mann gebracht, mehr beobachtend.

„Also am nächsten Samstag ist der erste Quartettabend", sagte beim Abschied der Baron mit einer Würde und Wichtigkeit, als ob eine Aktion von weltbedeutender Tragweite in Aussicht stände. „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!"

Wie in stiller Verzückung murmelte er, als die Mitglieder sich entfernt hatten:

„Um so ein Quartett ist es wahrlich eine herrliche Sache!" und der alte Kunz dachte gehorsam, indem er die Hände wie in Verzückung verschränkte:

„Wahrlich eine herrliche Sache!"

II.

Uhlands Wort: „Und klopfen hört ich manches Herz", hätte sich auch in dem Falle, den wir behandeln, bestätigt. Mehr oder weniger Unruhe hatte sich Aller bemächtigt, die in unserer kleinen Geschichte eine größere oder kleinere Rolle spielten. Die Motive waren freilich verschiedener Art und könnten wir sie, wenn wir uns einen gelehrten Anstrich geben wollten, mit ziemlicher Berechtigung in schmerzliche, freudige und gemischte einteilen. Die Schmerzen trug, ganz gegen den sonstigen Weltlauf, Pagani, der „berühmte" Geiger allein. Er war in beständiger Erregung in jenen Tagen, die zwischen seiner Einführung in Buchenecks und seinem künstlerischen „Auftreten" dort lagen. Gewissensbisse, Liebesweh und fieberische Angst vor gewissen Enthüllungen führten einen wilden Reigen in seinem Herzen auf, in dem sein Blut wie ein Kobold den raschen Takt hämmerte.

Immer hin und her geworfen zwischen dem Fürchten, das fast immer sieghaft blieb, und leiser Hoffnung, die er kaum zur Dämmerung brachte, verlebte er Tage, die ihm die martervollsten seines Lebens dünkten, und er betrachtete seine schöne alte Violine, ein Erbstück seines Vaters, mit einer Art Haß.

In die freudige Bewegung teilten sich, freilich teilweise unbewußt, Herr von Wetter, der Lehrer Bäcker und Rosine, die Tochter des Rentmeisters, die bis jetzt hinter den Koulissen verweilte. Die reinste, weil die unschuldigste Freude empfand jedenfalls der Schloßherr, der in beständiger Verzückung umherging, mit seinem Instrumente zärtliche Zwiesprache hielt und seinen Stern pries, der ihn an das Ziel seiner lebhaftesten Wünsche geführt.

Der junge Lehrer, lebenslustig wie er war, pries ebenfalls im Stillen seinen „Stern", der Rosine hieß und sich gerne preisen ließ „mit vielen schönen Reden", die er ziemlich gewandt vom Stapel zu lassen wußte. Die Scheidewand, die der gestrenge Vater zwischen dem Paare aufgerichtet, hatte sich der Länge nach verschoben, so daß sie sich sehen und sprechen konnten. Die Gelegenheiten boten sich oder wurden mit Geschick und Glück gesucht und ausgenutzt.

Mit „gemischten" Gefühlen sahen den kommenden Ereignissen zwei Personen unserer Erzählung entgegen: der Rentmeister und Hedwiga. Ihre Empfindungen hatten aber absolut nichts mit einander gemein.

Der alte Herr, dem der kühne Lehrer als Eidam keine „standesgemäße Partie" dünkte, sah mit dem geübten Auge des Alters eine ganze Reihe von unberechenbaren Zwischenfällen, die ihm unbequem werden konnten, voraus und war zudem zu einer Aufpasser-Rolle verurteilt, die die Kunstgenüsse bedeutend zu beeinträchtigen drohte.

Auch — aber diesen Grund der Mißstimmung verriet er nur sich selbst und in aller Stille — fühlte er sich auf seinem Instrumente keineswegs sicher und gestand sich ärgerlich, daß er Hedwiga gegenüber mit seiner Kunstfertigkeit ein wenig bramarbasiert hatte. Er sah sich genötigt, halbe Nächte seine Stimme zu üben und das war bei seinem Alter keine angenehme Sache. Die schlaue Hedwiga, mit einem Naturell begabt, das sich gern in Widersprüchen und oft in Sprüngen bewegte, ließ das eine Mal dem Frohsinn, dann wieder der stillen Angst den Zügel und glich ein wenig dem Quecksilber eines Thermometers, das zwischen einem Glühofen und einer Eisgrube hin und her getragen wird.

Wenn wir, um noch eine besondere Spezies anzuführen, einer etwas untergeordneten Persönlichkeit gedenken wollen, die übrigens nicht ohne Rolle bleiben sollte, die aber vollkommen gleichgiltig „bei der ganzen Geschichte" blieb, so nennen wir den alten Kunz, der sich „keinen Pfifferling" um die „Dummheiten" kümmerte, wie er sich auszudrücken in seiner stillen Kammer erfrechte. — So kam der große Tag heran.

Es ging gegen Abend und der verschwindende Tag strickte schon wieder an seiner Nebelkappe, die sich Pagani gewiß heute gern als Tarnkappe aufgesetzt hätte. Er glich einem Siegried mit hölzernem Schwerte, wozu noch ein gewisses Manco von Mut kam, was ihn auch nicht stärker machte.

Im Salon, den Herr von Wetter „Musikzimmer" getauft, standen Hedwiga und Rosine in angelegentlichem Gespräch. Sie waren intime Freundinnen, standen auf Du und Du und hatten, was immerhin noch merkwürdig bleibt, kein Geheimnis vor einander.

Wenn Hedwiga ein Bild des Aprilwetters mit seinen Schneeschauern und süßen Sonnenblicken darstellte, glich Rosine dem in der Schönheit und Lust getreueren Mai. Sie war ganz Scherz und Freude, Sorglosigkeit und sprudelnde Laune. Ein heiteres Lächeln spielte stets um ihre frischen Lippen und vertiefte die zarten Grübchen in ihren Wangen. Das etwas aufgestülpte Näschen paßte gut zu dem sorglosen Gesichtchen, das keine Ahnung zu haben schien von des Lebens Ernst und Täuschungen und das immer wieder das Gefühl der Verwunderung erzeugte, daß sie die Tochter ihres grämlichen Vaters war. (Forts. folgt.)

vany gesungenen Nummern ihre Würdigung. Es sei in dieser Beziehung auch besonders das durch den Ausdruck ernster und elegischer Stimmung ausgezeichnete Lied von Robert Franz „Im Herbst" erwähnt. Frau Silvany verfügt über ein umfangreiches und ausgiebiges Stimm-Material, welches sie angemessen und schulgerecht zu verwerten versteht. — Gleichwohl verdienen auch die übrigen Mitwirkenden berechtigte Anerkennung. In den Ensemble-Sätzen für Violine und Klavier herrschte Sicherheit und Präcision des Vortrags. Herrn Schliephake's Technik, welche er in reichem Maße im Konzertsatz von Mendelssohn bewies, würde noch mehr zur Geltung gekommen sein, wenn ihm eine Geige von größerer Klangschönheit, die wir ihm wünschen, zu Gebote stände. Herrn Fricke's weicher, lyrischer Tenor gelangte namentlich zum Ausdruck in dem Liede Schumanns „Die Lotosblume". Die Solo-Vorträge der Pianistin, Frau Oberlehrer Fritzen, trugen den Schliff einer durchgebildeten Technik und Anschlagsart. Möchten sich derartige unterhaltende und zum Geschmack für gute Musik erziehende Konzerte vor einem empfänglichen und wohlwollenden Auditorium wiederholen.

k Gesangverein Arion. Das vom Gesangverein Arion in den Tiemeyerschen Sälen gefeierte Stiftungsfest war gut besucht und wurden die von hiesigen und auswärtigen Vereinen gesungenen Lieder gut vorgetragen; hervorzuheben wäre wohl das vom Gesangverein „Teutonia" gesungene Lied „Hinüber ꝛc." welches mit großem Beifall aufgenommen wurde.

t Im Gewerbe-Verein wird am nächsten Mittwoch der durch seine populär-wissenschaftlichen Vorträge in den letzten Jahren bekannt gewordene Dozent Jens Lützen aus Berlin auf einer Wanderung durch die alte und neue Welt die charakteristischen Formen der Erdoberfläche vorführen und seinen Vortrag durch über einhundert große, überaus glänzende Lichtbilder nach Naturphotographieen erläutern. Wir machen unter Hinweis auf die betreffende Anzeige dieser Nummer auf den Vortrag besonderes aufmerksam.

g Im Kaufmännischen Verein wird am Donnerstag Herr Geh. Reg.-Rat Prof Launhardt einen Vortrag halten über die 7 Weltwunder der Alten und die Wunderwerke unserer Zeit. Von den berühmten Bauwerken der alten Welt ausgehend, wird Herr Prof. Launhardt sich namentlich mit den Errungenschaften der Neuzeit auf dem Felde der Erfindungen und Entdeckungen beschäftigen, sowie den Einfluß dieser Ergebnisse menschlichen Forschergeistes auf das Gesamtleben darlegen. Nach vorliegenden Berichten hat anderwärts das Thema sehr interessiert, und die Vortragsweise gefallen, sodaß der Wunsch ausgesprochen wurde, bald wieder einen Vortrag von Herrn Professor Launhardt hören zu können.

k Diana-Herford. Die nächste Hauptversammlung findet am Sonntag, d. 4. März, nachm. 3 Uhr in Rorig's Gasthof statt. Neben geschäftlichen Angelegenheiten wird über die Veranstaltung einer Ausstellung, eines Teckelschliefens und einer Preissuche beraten werden. Außerdem hat der Verein Herrn Staats von Wacquant für einen Vortrag über „Bildung monströser Gehörne" gewonnen, welchen der Vortragende durch Vorzeigung seiner reichhaltigen Sammlung von Gehörnen (etwa 100 Gegenstände) erläutern wird. Zum Schluß wird Herr von Wacquant den bestdressierten Teckel „Mucki" in seinen Leistungen als Gebrauchshund vorführen. Herr v. W. ist als ausgezeichneter Forscher und Redner bekannt; der Besuch kann daher nicht warm genug empfohlen werden.

b Um über das Sielvany-Konzert das am 4. März unter gütiger Mitwirkung der königl. Hofschauspielerin Frl. Dalberg stattfindet, einige Mitteilungen zu bringen, dürfte es unsern verehrten Lesern interessant sein, Näheres von Frl. Dalberg zu erfahren. Dieser jungen, anziehenden Künstlerin, dem Liebling des Hannoverschen Publikums, werden besonders nachgerühmt eine prächtige Bühnen-Erscheinung, eine angenehm klingende Sprache, reizende Natürlichkeit und Herzlichkeit. In dem bekannten Lustspiel „Krieg im Frieden" wird von ihr folgendes gesagt: „Frl. Dalberg spielte ihre Ilka Etvös offenbar mit dem stolzen Bewußtsein „Hier bist du am Platze". Und in der That, die Rolle ist eine der besten, die wir von der Dame gesehen. Dies Gemisch von Coquetterie und Naivität ist für Damen von Temperament eine überaus günstige Gelegenheit zu glänzen. Erst vor einigen Tagen hatte Frl. Dalberg in dem neuesten Lustspiel „Erwin" von Kneisel, wie uns der „N. A." meldet, großen Erfolg. Man schreibt: Ganz hervorragend jedoch war Frl. Dalberg als Freundin der Komtesse. Sie stattete die Rolle mit einer Reihe von lustigen Zügen aus und spielte entzückend naiv. Reizende Natürlichkeit und Herzlichkeit sind überhaupt die schätzbaren Eigenschaften des Frl. Dalberg, um diese ungezwungen mit entzükkender Drollerie zu verbinden. Der Besuch des Konzert's am Sonntag dürfte demnach allen sehr zu empfehlen sein.

* Die Zigeuner machen sich jetzt in unserer Gegend recht breit. Bei dem Kleinhändler Niermann in Herringhausen stehen 14 Wagen, deren Insassen „Kunstreisen" in die Nachbarschaft unternehmen. Ihre ganze „Fixigkeit" werden sie wohl am Mittfastenmarkt entfalten. — Wir raten allen Leuten, sich dieses Gesindel zehn Schritt vom Leibe zu halten und besonders auf die Kinder Obacht zu geben.

* Eine lustige Geschichte hat sich dieser Tage auf einem benachbarten Postamt zugetragen. Dem Schalterbeamten fiel plötzlich durch das halbgeöffnete Fenster ein harter Thaler auf das Buch, in welches er Eintragungen machte Als er aufsah, bemerkte er eben noch ein weibliches Wesen aus der Thür huschen. Der Vorsteher, dem dies mitgeteilt worden war, lief schnell auf die Straße und traf einige Häuser weiter ein junges Mädchen. Auf die Frage, ob sie einen Thaler in das Schalterfenster geworfen, antwortete sie „Jau" und auf die weitere, was damit geschehen solle: „Dat steiht jo in'n Breef!" Damit verschwand sie. Das „unschuldige Kind" hatte einen Brief an ihren Herzallerliebsten beim Militär in den Briefkasten, den beifolgenden Thaler aber in das Schalterfenster geworfen. — Auf demselben Postamt sollte kürzlich ein Dienstmädchen ein Packet aufgeben. Die Begleitadresse warf sie in den Briefkasten, das Packet stellte sie in eine Ecke des Flurs und das Geld gab sie am Schalter ab!

* Verhaftet wurde ein in der Johannisstraße wohnender Arbeiter, der versucht hatte, einem taubstummen 15jährigen Mädchen Gewalt anzuthun.

* **Enger,** 25. Febr. Vom 1. April ab geht die Verwaltung der städtischen Kassen an Herrn Jürging über. Die Kassen der Landgemeinden verbleiben in den Händen des Herrn Rendanten Beimfohr.

-a- **Mennighüffen,** 25. Febr. Die Königl. Regierung verlangt jetzt dringend den schon so lange erforderlichen Neubau eines 3. Klassenzimmers an hiesiger Schule.

-a- **Halstern,** 25. Febr. Auch hier soll jetzt endlich gebaut werden und schon ist der Vorschlag in Erwägung gezogen, ob nicht bald ein 3. Lehrer angestellt werden sollte.

-a- **Oeynhausen,** 24. Febr. Am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr hatte ein junger Bremser das Unglück von dem Güterzuge 640 zwischen Oeynhausen und Löhne herabzustürzen und überfahren zu werden. Das Unglück wurde erst bemerkt, als der Zug in Herford ankam. Sofort angestellte Nachsuchungen hatten das Resultat, daß gegen $^1/_2$2 Uhr nachts kurz vor Löhne die Ueberreste des Unglücklichen gefunden wurden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau. — Schon am Freitag ist wieder ein Unglück zu verzeichnen. Ein Arbeiter der Strecke Porta-Oeynhausen wollte einem Güterzuge ausweichen und wurde von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzuge getötet. Frau und 3 Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers.

* **Oeynhausen,** 22. Febr. Unser Bad, das sich im verflossenen Jahre des Besuches von fast 7000 Kurgästen erfreute, wird in Bälde eines neuen Verkehrsmittels, das es mit der Außenwelt noch enger verbindet, teilhaftig werden, denn die hiesige Handelskammer hat den Anschluß Oeynhausens an die Fernsprechlinie Hannover-Köln beantragt. Die Ermittelungen sind auch bereits im Gange. Ein weiterer Wunsch, unser Bad durch Fernanschlüsse mit Berlin, Hamburg und Bremen verbunden zu sehen, scheint leider an dem Widerspruch der Reichspostbehörde scheitern zu wollen. Es wäre dies um so mehr zu bedauern, als dann die oben erwähnte Fernsprechanlage nutzlos und die großen Bequemlichkeiten für die in Frage kommenden Kurgäste hinfällig werden.

* **Valdorf,** 23. Febr. Gestern Abend stand plötzlich das zum Fahrenbrink'schen Kolonat gehörige Meierhaus auf dem Bonneberg in Flammen. In kurzer Zeit war das aus Eichenfachwerk bestehende Gebäude mit seinem reichen Korn- und Futtervorräten total eingeäschert. Das Feuer ist unten im Hause, über den Viehställen zum Ausbruch gekommen; auf welche Weise dasselbe entstanden, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Das Mobiliar ist zum Teil gerettet; versichert ist nichts.

* **Minden,** 23. Februar. Wie das „Berliner Tageblatt" schreibt, hat die Mindener Handelskammer den Reichstagsabgeordneten Grafen Roon aufgefordert, für den Handelsvertrag mit Rußland zu stimmen; wenn er diesem Wunsche nicht nachkommt, dürfte er wohl nicht wieder in den Besitz des Mandates gelangen." Graf Roon hat auf allen im hiesigen Wahlkreise abgehaltenen Versammlungen, sowie auch in einem Antwortschreiben an die Handelskammer erklärt, daß er gegen jeden Handelsvertrag stimmen werde, in dem der Zoll auf das Getreide heruntergesetzt würde.

* **Bielefeld,** 24. Febr. Der zum Kreisphysikus des Stadt- und Landkreises Bielefeld ernannte prakt. Arzt, Herr Dr. med. Nünninghoff hat mit dem 18. d. Mts. seine Amtsgeschäfte übernommen. Er wohnt Oberwallstr. 1 hier.

Die westfälische Bank veröffentlicht ihren Rechnungsbericht für das Geschäftsjahr 1894. Die Gesamtumsätze betragen 162 555 000 Mark. Der Brutto-Ueberschuß des Gewinn- und Verlust-Conto beläuft sich auf 331 004,35 Mk. Dieser Ueberschuß gestattet eine Dividendenverteilung von 5 pCt. mit 270 000 M.

Aus dem Parlament.

Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst eine größere Anzahl von Wahlprüfungen und setzte dann die zweite Etatsberatung fort. Beim Etat des Pensionsfonds kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg Bebel und den Vertretern der Militärverwaltung, dem Kriegsminister und dem Generallieutenant v. Spitz über das Anschwellen des Pensionsfonds in Folge der frühzeitigen Pensionierung von noch dienstfähigen Offizieren. Beim Etat des Reichsjustizamts teilte Staatssekretär Nieberding mit, daß das bürgerliche Gesetzbuch voraussichtlich im Spätherbst des Jahres 1895 soweit gefördert sein würde, daß es dem Bundesrat vorgelegt werden könnte. Der Etat des Reichseisenbahnamts wurde ohne wesentliche Debatte erledigt, dagegen der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher an die Budgetkommission verwiesen. Am Montag beginnt die Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Das Abgeordnetenhaus begann am Freitag die Beratung des Etats des Handelsministeriums. Eine größere Debatte rief die vom Abg. v. Schenckendorff zur Sprache gebrachte Frage des Fortbildungsschulunterrichts an Sonntagen hervor Der Handelsminister v. Berlepsch erkannte an, daß der richtige Zeichnenunterricht nur Sonntags stattfinden könne; er hoffe noch immer eine Verständigung mit den kirchlichen Behörden, andernfalls müßte die Uebergangszeit noch verlängert werden. In demselben Sinne äußerte sich der freikonservative Abg. Frhr. von Zedlitz, während die konservativen Abgeordneten Dr. Irmer und Schall den kirchlichen Standpunkt vertraten, wogegen Abg. Dr. Langerhans unter besonderer Berücksichtigung der Berliner Verhältnisse polemisierte.

Am Sonnabend erledigte das Abgeordnetenhaus zunächst den Etat des Handelsministeriums. Auf vielfache Beschwerden über die Kürzung der den kommunalen Fachschulen bisher gezahlten Staatszuschüsse erwiderte der Handelsminister, er betrachte die Pflege und Förderung des Fachschulwesens zwar als eine seiner vornehmsten Aufgaben, müsse sich aber der Rücksicht auf die Staatsfinanzen fügen. Der vom Herrenhause unverändert angenommene Gesetzentwurf, welcher die bergpolizeilichen Bestimmungen auf den Eisenerzbau Schlesiens ausdehnt, wurde der Kommission überwiesen, welche den Gesetzntwurf betreffend die Gewinnung von Kalisalzen berät.

Rundschau.

S. M. der Kaiser nahm am Sonnabend an dem Diner des brandenb. Prov.-Landtages teil. Oberpräsident Dr. v. Achenbach brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Se. Majestät betonte in der Erwiderung die innige Verbindung der Hohenzollern mit der Mark Brandenburg und erwähnte, wie viel der große Kurfürst für die Provinz gethan habe. In seine Rede flocht der Kaiser eine kleine Episode aus der holländischen Geschichte, bezüglich des Todes Wilhelms von Oranien ein, und wies dann auf die Verdienste Kaiser Wilhelms in den Jahren 1864, 1866 und 1870 hin. Die brandenburgische Flagge blicke jetzt auch auf das blaue Meer, wie schon zur Zeit des Großen Kurfürsten. Leider sei auf dem Schiffe, das den Namen „Brandenburg" trägt, in jüngster Zeit ein großes Unglück geschehen; die dabei Verunglückten hätten als brave Seeleute ihren Tod gefunden. Als Andenken schenke er der Provinz das Bildnis dieses großen Schiffes und trinke auf das Wohl der Provinz.

Der Kaiser spendete für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg" Verunglückten 3000 Mk.

Der „Norddeutsche Lloyd" und die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft" haben infolge des Aufrufs der Prinzessin Heinrich für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf dem Panzer "Brandenburg" getöteten Marinemannschaften 4,000 Mark überweisen lassen.

Aus Abbazzia meldet man dem „B. T." noch Folgendes: Die deutsche Kaiserfamilie wird sich mit zahlreichem Gefolge nach Abbazzia begeben. In ärztlichen Kreise verlautet, die Kaiserin habe in letzter Zeit wegen Neigung zur Fülle eine von bestem Erfolg begleitete Entziehungskur gebraucht, von der sie sich etwas angegriffen fühlen soll. Darum wurde vorgeschlagen, daß die Kaiserin in mildem Klima und unter Einfluß der Seeluft Kräftigung suche. Innerhalb der deutschen Grenzen war eine entprechende Gegend nicht vorhanden, die französische Riviera konnte kaum in Betracht kommen, sonach blieb nur die Wahl zwischen italienischer Reviera und österreichischem Süden Nach einschlägigen Empfehlungen erfolgte die Entscheidung für Abbazzia, welche bei sonstigen gleichen Eigenschaften mit der Reviera vor dieser den Vorzug größerer Ruhe besitzt. Kaiser Wilhelm wird, wie es heißt, seine Seeausflüge bis Korfu auszudehnen, dies ist indessen unverbürgt. Die österreichische und ungarische Schiffahrtsgesellschaft „Lloyd" und „Adria" stellten der deutschen Kaiserfamilie Schiffe zur Verfügung. — Kaiser Franz Joseph wird das deutsche Kaiserpaar bestimmt in Abbazzia besuchen.

Der Reichskanzler Graf von Caprivi feierte am Sonnabend seinen 64. Geburtstag. Unter den Gratulanten fand sich auch der Kaiser am Vormittag persönlich ein und brachte als Geburtstagsgeschenk einen Humpen und zwei Pokale aus grünem Glase mit, die für diesen Zweck nach den Intentionen des Geschenkgebers angefertigt wurden. Humpen wie Pokale sind mit Dekorationen versehen, das größere Gefäß trägt das Reichswappen und die Wappen der Bundesstaaten. Die Mitglieder des Königlichen Hauses fuhren zum Teil persönlich beim Kanzler vor oder sandten ihm ihre Karten. Die Staatssekretäre, Bundesrats-Bevollmächtigten und preußischen Minister gratulirten persönlich.

Zum Kaiserbesuch in Friedrichsruh wird offiziös im „Hamb. Korresp." versichert, daß zwischen Kaiser und Fürst Bismarck wichtige Fragen der Politik nicht besprochen worden sind. „Das Hauptgespräch des

Abends drehte sich, wie einer unserer Berichterstatter schreibt, um den Gesundheitszustand des Fürsten. Dieser hat dem Kaiser eine ganz genaue Schilderung seiner Krankheitsgeschichte von der Kissinger Lungenentzündung an bis zum letzten Influenza-Anfall gegeben. Im weiteren sei der Sturmwind der vergangenen Woche angelegentlich erörtert. Der Fürst berichtete, welche Verwüstungen derselbe in seinem Sachsenwalde angerichtet, wovon er sich durch Augenschein überzeugt habe. Auch über die beabsichtigten Veränderungen und Verbesserungen bei der Uniformierung der Infanterie, sowie über die Frage der Gewichtsverminderung des Gepäckes des Infanteriesoldaten habe der Kaiser den Fürsten Bismarck informiert."

Sämtliche Fraktionsvorstände des Reichstages haben an die Mitglieder die Aufforderung gerichtet, von Montag ab sich an den Sitzungen zu beteiligen und nur aus dringlichen Gründen fortzubleiben, da die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes, vom Anbeginn der Verhandlungen über den russischen Vertrag, an von der größten Wichtigkeit ist.

Für die Besserung in den Erwerbsverhältnissen spricht der soeben erscheinende Monats-Ausweis der Reichseinnahmen für Januar. Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung sind im Monat Januar gegen den Januar 1893 um nicht weniger als 1,721,648 Mark gestiegen, so daß das Plus der ersten zehn Monate des Etatsjahres gegen dieselbe Zeit des Vorjahres sich nunmehr auf 8,549,297 Mk. beläuft. Auch die Reichseisenbahnen haben im Januar trotz der großen Kälte ein Mehr gegen den Januar des Vorjahres von 194,000 Mark ergeben. Die Stempeleinnahmen aus Wertpapieren erhöhten sich gegen Januar 1893 um 370,981 Mark. Ebenso hat der Wechselstempel im Januar 42 003 Mark mehr als der Januar des Vorjahres ergeben. Dagegen zeigt der Stempel auf Kauf- und Umsatzgeschäfte einen weiteren Rückgang gegen das Vorjahr, welcher sich für den Januar auf 101,434 Mark, für die ersten 10 Monate des Jahres auf 813,004 Mark beläuft. Die Zolleinnahmen sind in den angeschriebenen Beträgen im Januar gegen den Januar des Vorjahres um 6,926,145 Mark, in den Isteinnahmen um 5,530,170 Mark gestiegen. Im ganzen zeigen die Isteinnahmen des Reiches aus Zöllen und Verbrauchssteuern im Monat Januar gegen den Januar 1893 ein Plus von 8790 910 Mk. Bei den angeschriebenen Einnahmen einschließlich der kreditierten Beträge berechnet sich das Plus aus dem Januar gegen den Januar des Vorjahres auf 9,061,074 Mark.

Der Reichskanzler beabsichtigt, die schleunige Prägung von Silbermünzen im Nennwerte von 22 Mill. Mark anzuordnen, um dem Mangel an Scheidemünzen wirksam zu begegnen. Mit diesem Betrage würde das gesetzlich zulässige Maximum für Silbermünzen erreicht sein. Für die Höhe der Ausprägungen ist die Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches maßgebend.

Daß die italienische Finanzlage eine recht unbehagliche ist, hat man schon lange gewußt; aber für so traurig, wie sie vom Finanzminister Sonnino in der Deputierten-Kammer dargestellt wurde, wurde sie doch nicht gehalten. Das Etatsdefizit des neuen Rechnungsjahres beträgt 177 Millionen Lire, also etwa 140 Millionen Mark. Zur Deckung sollen zahlreiche Zölle und Steuern erhöht werden, Papiergeld wird massenhaft ausgegeben, auch eine Ermäßigung der Zinsen der italienischen Staatspapiere wird angestrebt.

Ueber die Pariser Bombenanschläge wird voraussichtlich bald volle Klarheit vorhanden sein, da man jetzt anscheinend die Haupttattentäter in den Händen hat. Durch die Verhaftung Henrys ist es jetzt endlich auch gelungen, das anarchistische Attentat am 8. Oktober 1892 in der Rue des Bons Enfants, das bekanntlich mit dem Bergarbeiterstreike in Carmaux in Zusammenhang stand, aufzuklären. Die mutmaßlichen Thäter sind in den Händen der Behörden, es sind Henry, der die Bombe im Terminuscafé geschleudert hat, Adrienne Chailloy, Kellnerin im Café Latin, Cretot, ein Klempner, der kürzlich in Fontainebleau verhaftet wurde, Bonard, Schuhmacher aus Grenelle, und der kürzlich wegen Aufbewahrung von Sprengstoffen verurteilte Anarchist Mérigeaux. Die Angeklagten haben bis jetzt nicht gestanden, auch scheint kein Zeuge vorhanden zu sein, aber das Gericht soll seiner Sache gewiß sein.

Eine empfindliche Schlappe haben die Engländer in ihrem westafrikanischen Kolonialgebiet am Gambia erlitten. Dort ist eine kleine Abteilung westindischer Truppen nebst zwei Kanonenbooten „Raleigh" und „Widgeon" stationiert. Diese Abteilung nebst Marinesoldaten der Kanonenboote griff am Freitag den Sklavenhandel treibenden Häuptling Fodi Silah an. Die Engländer erlitten eine Niederlage. Drei Marine-Offiziere und zehn Soldaten wurden getötet, etwa 40 Mann wurden verwundet. Wie folgenschwer die Niederlage ist, läßt sich noch nicht übersehen. Man muß jedoch annehmen, daß die obige Meldung sie noch nicht vollständig wiedergiebt, weil eine schon vorher in Plymouth eingetroffene Depesche, die aber von Kämpfen nichts erwähnt, meldet, daß ein Offizier und ein anderes Mitglied der Besatzung des „Widgeon" gerettet seien. Danach scheint nur ein Bruchteil der Engländer dem Gemetzel entkommen zu sein.

Vermischtes.

Mit der ganzen Bemannung — 60 Mann — ist nach einem Herold-Telegramm aus New-York der Dampfer „Millard", Eigentum der Nicaragua-Navigation-Company an der Küste von Nicaragua untergegangen.

Abbazia, wohin die Kaiserin demnächst gehen wird, ist ein rasch emporgekommener Winterkurort und Seebad, liegt in der österreichischen Bezirkshauptmannschaft Volosca (Istrien), 4 km südwestlich von der Station Mattuglie-Abazzia der Südbahnlinie St. Peter-Fiume, in herrlicher, durch den Monte Maggiore (1396 m) geschützter Lage am Quarnero-Busen des Adriatischen Meeres, mit alter Abteikirche, prächtigen Villen, luxuriösen Hotels usw. Schöne Strandpromenaden führen nördlich nach Volosca, südlich nach den malerischen kleinen Hafenorten Ika und Lovrana. Abbazia, namentlich durch den wiederholten Besuch der Kaiserin von Oesterreich rasch in Aufnahme gekommen, steht mit Fiume in Dampferverbindung und zählte im Jahre 1890 gegen 1200 Einwohner.

Mit einer Lokomotive durchgebrannt — das ist ein Ereignis, wie es wohl noch nicht vorgekommen ist. Aus Rheine i. W. wird vom Mittwoch darüber geschrieben: Als die Reservemaschine unmittelbar am Hauptwegeübergange hielt, der Lokomotivführer an einer Weichenstellerbude stand und der Heizer hinter der Lokomotive mit Schmieren einzelner Teile beschäftigt war, bog ein gut gekleideter Mann mit schwarzem Vollbart vom Uebergange ab, bestieg unbemerkt die Lokomotive, löste die Bremse, löste die in Ruhe stehende Steuerung nach der Fahrtrichtung und fuhr in flottem Tempo durch den Bahnhof in der Richtung nach Osnabrück ab, unbekümmert um alle Rufe und Haltesignale, die ihm gegeben wurden. Der Unbekannte muß die Einrichtung einer Lokomotive gekannt haben, denn auf dem letzten Stellwerksposten des Bahnhofes wurde bemerkt, daß er, nachdem er sich seines Ueberziehers entledigt hatte, mit dem Feuerhaken die Feuerung in Ordnung zu bringen suchte, alsdann, den Regulator mit der linken Hand haltend, die gewöhnliche Stellung der Lokomotivführer einnahm. Auf dem Geleise an der nächsten Ueberfahrt hinter dem Bahnhofe stand ein Rollwagen, von welchem Materialien entladen worden waren. Die Arbeiter gaben sogleich die nötigen Warnungssignale, worauf der Ausreißer mit der Dampfpfeife das Achtungssignal ertönen ließ, dabei aber auf den Rollwagen derartig heftig auffuhr, daß man den krachenden Zusammenstoß weithin vernehmen konnte. Hierbei grüßte der Führer militärisch die verblüfft dreinschauenden Arbeiter. Das der 14 Centner schwere Rollwagen nicht entgleiste, ist nur einem Zufalle zu verdanken. So ging die tolle Fahrt mit dem Rollwagen, welcher sich unter dem Tender der rückwärtsfahrenden Maschine festgesetzt hatte, in der Richtung nach Osnabrück weiter. Die etwa 14 Kilometer von Rheine entfernt liegende nächste Station Hörstel war von dem Vorfalle per Telegraph benachrichtigt worden, mit der Weisung, den Ausreißer durch Ablenkung in ein totes Geleise möglichst zum Halten zu bringen. Da aber die Bahnhofseinrichtung dies nicht zuließ, beschränkten sich die Stationsbeamten, dem sonderbaren Reisenden durch rote Flaggen, Schwenken der Mützen, u. s. w. das Haltesignal zu geben. Aber statt zu halten, bombardierte der Lokomotivführer die Beamten im Vorbeifahren mit Kohlenstücken. Zum Glück war die Strecke frei von verkehrenden Zügen, anderenfalls mußte entsetzliches Unglück angerichtet werden. Da inzwischen auch die übrigen Stationen bis Osnabrück telegraphisch benachrichtigt worden waren, wurden auf der nächsten Station Ibbenbüren die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den unheimlichen Ankömmling unschädlich zu machen. Zur weiteren Vorsicht hatte die Maschinenstation Osnabrück eine Lokomotive dem Ausreißer entgegengesandt, um ihn unterwegs aufzufangen. Glücklicherweise hatte aber der waghalsige Mensch im Eifer nicht an das Nachheizen der Lokomotive gedacht und passirte Station Ibbenbüren wegen Mangel an Dampf nur in ganz mäßiger Fahrt, so daß es dort zwei Beamten gelang, sich auf die Lokomotive zu schwingen und den Menschen zu verhaften. Er wurde der Polizei übergeben und in sicheres Gewahrsam gebracht. Die Lokomotive, welche kurz nach Mittag in Rheine wieder eintraf, zeigte nur geringe Verbiegungen der Bahnräumer, so daß sie ohne große Kosten wieder in den Dienst eingestellt werden kann. Der Verwegene ist ein Franzose Namens Blanc, der als Maschinist bei einem Kanalbau-Unterernehmer beschäftigt war und erst morgens aus dem Krankenhause zu Rheine entlassen worden ist.

Wetter-Aussichten.

27. Febr.: Windig, wechselnd bewölkt, etwas sinkende Temperatur, etwas Niederschläge.
28. Febr.: Zunehmend bewölkt, windig, wärmer, Regen.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.
Braut-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

„Jede Mutter sorgt,
daß ihre Kinder gesund und kräftig werden, wenn sie ihnen Malzkaffee zu trinken giebt" — sagt Pfarrer Kneipp. — Nur Kathreiners Kneipp-Malzkaffee mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarrers ist das echte Fabrikat.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens
wurden hocherfreut
Schlachter W. Niestrath und Frau.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 27. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr werden für den Mittfastenmarkt die Budenplätze auf dem alten und neuen Markte verteilt.
Herford, 26. Febr. 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
Quentin.

Bekanntmachung.
Die Abfuhr und Nutzung der im städtischen Schlachthofe gewonnenen Dungstoffe soll öffentlich meistbietend vergeben werden, und sind die Bedingungen auf unserm Hauptbureau einzusehen.
Offerten sind bis
Freitag, den 2. März ds. Js., vormittags 11 Uhr
bei uns abzugeben.
Herford, den 20. Februar 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

10 Mk. Belohnung
demjenigen, welcher mir Auskunft darüber giebt, wer vom Grabe meiner Frau auf dem Friedhofe die eisernen Platten gestohlen hat, sodaß der Dieb gerichtlich belangt werden kann.
Rosenthal, Bergerthorsmauer 131.

Hausverkauf.
An der Mindenerstraße sind **zwei Wohngebäude mit Gärten,** welch' letztere sich noch zu Bauplätzen eignen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ferner sind noch **2 Wohngebäude** mit großen Gärten an der Diebroker- und Göbenstraße unter gleichen Bedingungen abzugeben.
Nähere Auskunft durch
Georg Werner.

Wohnung,
(2 Zimmer und Küche) zum 1. April von einem Beamten gesucht. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. unter Nr. 117.

Ein
Tafelklavier
steht zu vermieten oder für 90 Mark zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. 99

Tüchtige
Maschinennäherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Elsbach & Co.

Zur Aushülfe suchen per sofort ein
Mädchen
oder eine Frau gegen hohen Lohn. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter 116.

Zu Ostern suche ich einen
Lehrling.
C. Matthes jr., Holzdreherei
Tribenstraße 451.

Beteiligung ges.
aktiv mit Kapital an kleinerem, **nachweisl. rentablen** Geschäft von jüng. geb. Kaufmann (Christ, verträgl. Charakter). **Event. auch Kauf.** Ausführl. Offerten unter Nr. 102 an die Exped. d. Blattes.

Das von meinem Manne geführte
Schuhmacher-Geschäft
wird von mir weiter geführt und bitte das meinem Manne geschenkte Vertrauen mir als Witwe auch zukommen zu lassen.
Hochachtend
Wittwe Buchholz,
Clarenstraße Nr. 603.

Junge Mädchen,
welche das Weißnähen gründlich erlernen wollen, finden in unserer Näherei sofort oder zu Ostern Aufnahme.
Anmeldungen baldigst.
J. Elsbach & Co.,
Bügel.

Auf sofort ein
Kellnerlehrling
gesucht aus anständiger Familie.
Löhne i. W., Bahnhofs-Hotel.

Suche sofort oder zum 1. April ein
Dienstmädchen,
welches auch das Plätten lernen kann.
Frau Gehne,
Löhrstraße Nr. 796a.

Eine Mutter
wird für einen **Säugling** gesucht. Nachzufragen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 149.

1 gewandtes
Dienstmädchen
wird für hohen Lohn per sofort oder 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 148.

Ein Bäckerlehrling
wird zu Ostern gesucht.
H. Weber, Mennighüffen.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. Oktober.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.
C. H. Tödtmann Nachfolger

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der **Drogerie** von **Carl Meves, Herford.**

Frischer Gervais-Käse.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Kleinfleisch
wieder vorrätig bei
B. Kunkel.



Heute ist es Zeit!
Ich schlachte heute das **dicke Pferd** des Herrn Tiemeier, Stiftberg.
A. Malachewitz.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1	Pfund	115
Eier	9—10	Stück	50
Rüben	Bund		10
Wurzeln	1	Pfund	12
Zwiebeln,	Pfund		10
Wirsing	1	Kopf	10—13
Weißkohl	1	Kopf	10—20
Rotkohl	1	Stück	15—25
Blumenkohl	1	Kopf	35
Rote Beeten	Bund		8—40
Braunkohl	Stück		1—2
Porre	Bund		10
Steckrüben,	2	Stück	15
Aepfel	3	„	10
Rindfleisch	1	„	55—60
Kalbfleisch	1	„	45—50
Schweinefleisch	1	„	65
Speck, hiesiger	1	„	75—80

Getreide-Preise:

Neuer Weizen, hies.	pro	100 Kg.	14.75
„ „ fremd.	„	100 „	14.00
„ Roggen	„	100 „	12.75
Stroh	„	100 „	5.50

Einem Teile der heutigen Auflage ist von der Firma **M. Spiegelberg,** hier eine Beilage beigefügt, auf welche hierdurch besonders hingewiesen wird.

Verschönerungs-Verein.

In Gemäßheit des § 4 der Statuten ist die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

des hiesigen **Verschönerungs-Vereins** auf

Dienstag, den 27. ds. Mts., abends 8½ Uhr,

im Hause des Herrn Gastwirts Höpker anberaumt.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Rechnungslegung, Erteilung der Decharge.
2. Wahl des neuen Vorstandes.

Herford, den 20. Februar 1894.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.
Velhagen.



Nur zwei Tage.

Auf dem Alten Markte in Herford ist

Krichel's Menagerie

aufgestellt u. wird Mittwoch u. Donnerstag mehrere Vorstellungen geben.

Haupt-Vorstellung, 4, 6 und 8 Uhr mit Fütterung sämtlicher Raubtiere.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. Krichel, Menageriebesitzer.

Kaufmännischer Verein, Herford.

Donnerstag, den 1. März cr., abends 9 Uhr, im Bürgerverein:

VORTRAG

des Herrn Geheimen Regierungsrat **Prof. Launhardt-Hannover** über **die 7 Weltwunder der Alten und die Wunderwerke unserer Zeit.**

Zu diesem Vortrag werden die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen.

Eintrittskarten für Fremde à 50 Pfg. sind bei Herrn **Alb. Brandes,** Bäckerstraße, zu haben.

Der Vorstand.

Sonntag, den 4. März, abends präzise 8 Uhr
im Theatersaale des Bürgervereins:

Konzert

gegeben von Frau Sielvany unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Camilla Dalberg, königl. Hofschauspielerin in Hannover (Deklamation) **und hiesiger Kräfte.**

Programm in nächster Nummer.

Billets bei den Herren **Finnefroh, Menckhoff, Wolff,** sowie bei Herrn Hotelbesitzer Mattis im Vorverkauf 1 M., an der Kasse 1,20.

Für Konfirmanden

empfehle eine große Auswahl in **Kleiderstoffen,** schwarz u. farbig, sowie **Buckskins** und **fertige Anzüge** in allen Größen, zu billigsten Preisen.

H. Stute, Höckerstraße 294.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . **-Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten und 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Diamant-Salon-Oel.

Das allerbeste im Gebrauch wohlfeilste Lampenöl der Welt für Reich und Arm ist das Diamant-Salon-Oel. Dasselbe rußt nicht und ist

unexplodierbar,

per Liter 22 Pfg. zu haben bei

H. Grote, Herford
Gehrenberg.

Zur **Schönheit** gehört unstreitig auch der Besitz **gesunder, regelmässiger und weisser Zähne.**

Ein unfehlbares Mittel, sich die Zähne schön und gesund zu erhalten, giebt uns die Neuzeit in **Odor's Zahn-Creme (Marke Lohengrin).** Mit diesem in Wirkung unübertroffenen Zahnreinigungsmittel werden die Zahnpilze vernichtet, die Säuren neutralisiert, die Ansteckungsgefahr für die Nachbarzähne beseitigt, selbst der von Speiseresten resultierende üble Mundgeruch wird benommen. Odor's Zahn-Creme (Marke Lohengrin) ist erhältlich a **60 Pfg.** per Glasdose in **Herford** bei **Carl Meves, Adler-Drogerie, August Niedermöller,** Seifenfabrik sowie in den **Apotheken.**

Zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art

hält sich, unter Zusicherung schnellster, sauberer u. billiger Herstellung, bestens empfohlen

die Buchdruckerei
von **Martin Herrmann.**

Deutsch-Russischer Handels- und Schiffahrts-Vertrag.

Gegenüber der lebhaften Agitation, welche im Sinne einer Ablehnung des russischen Handels- und Schiffahrts-Vertrages durch den Reichstag von einflussreichen Interessenkreisen fortgesetzt betrieben wird, halten die unterzeichneten Handel-kammern nnd wirtschaftlichen Vereine es für dringend geboten, dass alle Freunde des Vertrages auf das Entschiedenste zu gunsten desselben ihre Stimme erheben.

Ohne der heimischen Landwirtschaft nennenswerte Opfer aufzuerlegen, bedeutet der Vertrag nicht nur die endliche Beseitigung des den Handel und die Industrie schwer schädigenden Zollkrieges mit Russland, sondern bringt auch vielen Gewerbszweigen des Reiches, namentlich auch denjenigen der Rheinprovinz u. Westfalens, erhebliche Vorteile gegenüber dem allgemeinen russischen Zolltarif von 1891, und stellt ferner durch seine fast zehnjährige Gültigkeitsdauer den Handelsverkehr mit dem als Absatzgebiet für uns überaus wichtigen Nachbarlande auf eine feste und sichere Grundlage.

Um allen an dem Verkehr mit Russland interessierten Gewerbe- und Handeltreibenden der beiden westlichen Provinzen eine Gelegenheit zu geben, ihre Zustimmung zu dem von der Reichsregierung abgeschlossenen Handelsvertrag öffentlich zum Ausdruck zu bringen, laden die unterzeichneten Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine alle Freunde des Vertrages hierdurch auf

Samstag, den 3. März d. J., nachmittags 5 Uhr,

zu einer im **Gürzenich zu Köln** stattfindenden

Versammlung

ergebenst ein.

Eintrittskarten, welche zur Teilnahme an der Versammlung berechtigen, werden seitens der unterzeichneten Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine auf Verlangen gratis verabfolgt.

Die Unterzeichneten geben sich der Hoffnung hin, dass sich die Gewerbe- und Handeltreibenden der beiden Schwesterprovinzen zu dieser Versammlung recht zahlreich einfinden werden, und dadurch bekunden, dass sie die Genehmigung des Vertrages seitens des Reichstages als für die gedeihliche Entwicklung unseres Erwerbslebens dringend notwendig anerkennen.

Köln, den 24. Februar 1894.

Sämtliche Handelskammern in Rheinland und Westfalen. — Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. — Verband rheinisch-westfälischer Baumwollspinner. — Börsenverein der Häute-, Fell- und Lederbranche für Rheinland und Westfalen. — Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln. — Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller. — Südwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- u. Stahl-Industrieller. — Verein für die berg- u. hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk. — Berg- und hüttenmännischer Verein für die Lahn, Dill u. benachbarten Reviere. — Rheinische Abteilung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands. — Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saar-Industrie. — Verein der Steinkohlenwerke im Aachener Bezirk. — Verein zur Wahrung der Interessen der Siegerländer Eisenindustrie. — Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. — Verband deutscher Müller zu Berlin.

Stiftberger

Frauenverein

Dienstag nachmittag 2½ Uhr.

Für

Wöchnerinnen und schwache Kinder

empfehlen alle Professoren und Aerzte zur **Stärkung**



Schutzmarke.

Ernst Stein's Medicinal-Tokayer
und
Ernst Stein's Ungarischer Portwein

vorrätig bei:

Carl Bauer, W. Vormbusch

NB. Nur **echt** wenn nebenstehende Schutzmarke sich auf dem Etiquette befindet.

Weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Sechs gebrauchte und mehrere neue **Pianinos** stehen zu vermieten. Bei Kauf innerhalb eines Jahres wird die gezahlte Miete vom Kaufpreise abgezogen.

Hagen i. W.

Pianofabrik
August Roth.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager

die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Billig zu verkaufen!

Zwei gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Emmericher Kaffeebrenner

ca. 30 Pfd. u. ca. 12-15 Pfd. haltend, gebe zum billigen Preise ab.

C. Maßmann,
Neuer Markt 284-286. **Herford** Neuer Markt 284-286.

Carl Meissner
Herford.



Nähmaschinen-, u. Fahrräderhandlung. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Dienstag früh:

Frische gr. Schellfische, „ Schollen, Feinster Tafelzander,

bei

W. Havemann,
Ecke Schiller- und Neue Bahnhofstr.

Morgen früh 9 Uhr:
Großer

Nordern. Schellfisch.

C. H. Tödtmann Nachfolger.

Gewerbeverein in Herford.

12. Versammlung

Mittwoch, 28. Februar 1894,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Bürgervereins.

Tagesordnung:

Populär-wissenschaftlicher Projektions-Vortrag des Herrn Jens Lützen, Dozent für Astronomie der Humboldt-Akademie zu Berlin über: „Die Wunder der Erdoberfläche".

Mitglieder mit ihren erwachsenen Damen haben freien Zutritt; Nichtmitglieder zahlen 1 M., Schüler und Schülerinnen 50 Pfg. à Person.

Bücherwechsel

Sonntag, den 4. März 1894,
morgens von 11—12 Uhr.

Allgemeine

Herforder Witwenkasse.

General-Versammlung

Sonntag, den 11. März 1894,
3½ Uhr nachmittags,
im roten Saale des Schützenhofes.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung für 1893 nebst Revisionsbefund.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungs-Revisoren für 1894.
4. Sonstige Geschäfte nach §§ 33 und 39 des Statuts.

Der Vorstand. F. Burgtorf.

Diana-Herford.

Haupt-Versammlung

am

Sonntag, dem 4. März 1894, nachmittags 3 Uhr,
in Rorig's Gasthof zu Herford.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Staats von Wacquant-Geozelles: **„Bildung monströser Gehörne.** Vorzeigung einer Menge prachtvollen Materials. Zum Schlusse: **„Vorführung des bestdressierten Teckels der Welt".**

Der Vorstand.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag mein Vater schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, er würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es nun, dies Leiden schnell und dauernd zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Tausende Dankschreiben liegen zur Einsicht. **W. Roderwald, Magdeburg,** Bahnhofstraße 34.

Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**
Alter Markt. —— Herford.

Mittagessen 1 Mark,
im Abonnement **75** Pfennige.
Abendessen 50 Pfennig.

Montag Abend:
Königsberger Klops.
Rumpsteak.
Aal in Gelee mit Bratkartoffeln.

Dienstag Mittag:
Bouillon-Suppe.
Rotkohl mit Bratwurst.
Schmorbraten m. Salat u. Compot.
Obst.

Dienstag Abend:
Sauerkraut mit Eisbein.
Kaiserschnitzel.
Kalbsroulade in Gelee mit Bratk.

Mittwoch Mittag:
Erbsen-Suppe mit Eisbein.
Sauerbraten mit Maccaroni.
Butter und Käse.

Große Auswahl
nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Anstich von ff. hellem Bier
(Brauerei Ueckermann).
Münchener Bürger-Bräu
(Krug 20 Pfg).

Bergluft Herford.

Jeden Mittwoch ist der Saal gut geheizt.

Richters „Odeon."

Donnerstag, 1. März:

Fastenmarkt-Tanzvergnügen.

Neue Welt.

Donnerstag (Fasten-Markt):

Oekonomen-Ball.

A. Liedtke.

Donnerstag, den 1. März,
(Mittfastenmarkt):

Grosses Tanzvergnügen.

bei **W. Frewert,** Bahnhof.

Frischer

Delikatess-Pumpernickel.

C. H. Tödtmann Nachfolger.

Catharina-Pflaumen
Türkische „
Bosnische „
Birnen
Ringäpfel
Aepfelspälten
empfiehlt

Georg Werner.

Gandersheimer Sanitätskäse.

---

en gros **Zucker** en détail

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.

détail. **Friedrich Monke.** en gros.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.